Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher

Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

Band: 4 (1860)

Heft: 1

Rubrik: Mittheilungen aus dem Gebiete der Kirche und Schule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mittheilungen aus dem Gebiete der Kirche und Schule von den Jahren 1858 und 1859.

Nachstehende Zusammenstellung beruht wesentlich auf den Protokollen der kirchlichen und Schul=Behörden, sowie auf den Jahresberichten des Dekans zu Handen der Synode.

In

kirchlicher Beziehung

verdient die Erhebung des Charfreitags zum boben Festtag mit Abendmablegenuse und die Abschaf= fung bes bisherigen Festes am b. Donnerstag die erfte Erwähnung. Es ift befannt, welche Berschiedenheit in Bezug auf die Keier des Charfreitags in ben reformirten und paritätischen Kantonen ber Schweiz geherrscht hat. Bei uns wurde er halb gefeiert, anderwärts ganz ober auch gar nicht. Da ersuchte unfer durch feine Schriften über Jerusa= lem zur europäischen Berühmtheit gelangte Landsmann, Sr. Nationalrath Dr. Titus Tobler in Horn, die zürcherischen Ständerathe im Sommer 1857, die Initiative zu ergreifen, um durch eine Uebereinkunft sämmtlicher reformirten Landes= firchen der Schweiz den Charfreitag zum firchlichen Festtage zu erheben. Das war die Veranlassung zur Entstehung der evangelischen Konferenz, die den 27. und 28. April 1859 in Zürich sich zum ersten Male versammelte und hierorts von Hrn. Defan Wirth in Herisau besucht wurde. Konferenz fasste den Beschluss: Diejenigen Kantone, in denen der Charfreitag bis dahin nicht ganz gefeiert wurde, einzuladen, denselben zum ganzen Festtage, wo möglich mit Abend= mablegenuse, zu erheben. hierüber waltete in unserer Sy= nobe vom Jahre 1858 eine höchst interessante Diskussion. Allseitig mit dem Antrage der Zürcher Konferenz einverstan= ben, ging man bagegen bei ber Frage aus einander: wie

es mit dem Soben = Donnerstag zu halten sei, wenn der Char= freitag zum ganzen Festtag erhoben und bas h. Abendmahl auf diesen Tag verlegt werde. Um nicht zu wiederholen, was ausführlich im Amtsblatt 1858/59 zu lesen ift, ver= weisen wir auf dieses und führen hier nur an, base ber zweifache Landrath ben 17. März 1859 ben einstimmigen Antrag der Synode und des großen Rathes: ben Charfrei= tag, ohne Rudficht auf bie bezüglichen Beschluffe ber anbern Rantone, in Zufunft gang zu feiern und zwar mit Abendmahlsgenuss, angenommen, bagegen ben weitern Antrag ber Synode: am h. Donnerstage einen vorbereitenden Abendgot= tesbienst einzuführen, im Einklang mit der Minorität ber Synobe verworfen hat. So wurde denn ber Charfreitag schon im Jahre 1858 bei uns festlich gefeiert, und es barf wohl gesagt werben, base bas Bolf biese Beränderung in der Feier der firchlichen Festtage mit entschiedenem Beifall aufgenommen hat. Eine andere Frage ift: ob es, da der b. Donnerstag als Festtag nun einmal gestrichen und baburch ein Gottesbienft gefallen ift, rathfam und zwedmäßig fei, die Konfirmation vom h. Donnerstag = Nachmittag auf den Charfreitag = Nachmittag zu verlegen, wie es in einigen Ge= meinden geschehen ift. Wir meinen, die Konfirmation sollte überall am Palmsonntage geschehen und der Charfreitag ledig= lich der Betrachtung des Erlösungstodes unsers herrn und Heilandes und der Einsetzung des b. Abendmables gewidmet werben.

Von allgemeinem Interesse ist die Zustimmung des Examinations = Rollegiums, der Synode und des großen Nathes zu dem Entwurfe eines Konkordates für gegen = seitige Zulassung reformirter Geistlichen, wie er von der Majorität der evangelischen Konferenz in Zürich ausgearbeitet und den reformirten Kantonen zur Prüfung übersandt worden war. Die Berathung hierüber bildete ein Haupttraktandum der Synode von 1859. Bekanntlich hatte bis anhin fast jeder Kanton sein eigenes Examinations = Kollegium,

und ber ichon geprüfte und angestellte Geiftliche muffte beim Uebertritt in einen andern Kanton nochmals eine Prüfung bestehen. Die Kantonalfirchen waren völlig von einander getrennt; eine sperrte ber andern die Beiftlichen ab burch die Schlagbäume ihrer Prüfungsbehörde. Mehrmals hatte man versucht, die Freizugigfeit ber reformirten Beiftlichen, wie fie zur Zeit ber Selvetif bestanden hatte, wieder angu= bahnen und ins leben zu rufen. Umsonft. Da nahm bie evangelische Konferenz die Angelegenheit in die Sand und brachte einen gludlichen, die Berhältniffe flug berechnenden Majoritätsentwurf zur Aufstellung einer gemeinfamen Prüfungebehörde. Es ift bier nicht ber Drt, ben Entwurf zu besprechen. Genug, der Kanton Appenzell A. Rh. war der erfte, ber feine Bustimmung bagu gab, und es ift zu hoffen, bass bas Konkordat zwischen wenigstens 5 Kantonen bald ins Leben trete. Nach bemselben ift jeder appenzellische Geiftliche, ber vor der Zentralprüfungsbehörde das Eramen bestanden hat und hier ordinirt worden ift, im ganzen Rayon ber fon= fordirenden Kantone ohne Weiteres mahlfähig. Dass auf solche Weise die verschiedenen Kantonalfirchen in eine nähere, innigere Berbindung zu einander treten, liegt auf der hand.

Die neue Verfassung hat die Stellung der Landeskirche nicht verändert, mit der einzigen Ausnahme, dass die aus- wärts angestellten oder auswärts wohnenden appenzellischen Geistlichen nicht mehr Mitglieder unserer Synode sind. Letztere hat ihre verfassungsmäßige Stellung ohne irgend welche Anfechtung beibehalten; dagegen ist neben ihr eine besondere Kirchenkommission, bestehend aus 3 weltlichen und 4 geistlichen Mitgliedern und 1 Aktuar, geschaffen worden, deren Ausstellung der große Nath, auf den Antrag der Synode, im Dezember 1859 beschlossen hat. Die Besprechung über den bezüglichen Entwurf im Schoße der Synode war eine der lebhastesten, die je Statt gesunden. Die große Majorität der Synode war dem Entwurfe nicht grün; die Nothwendigkeit der Ausstellung einer Kirchenkommission leuchtete nicht recht ein,

und nicht gang ohne Grund fürchtete man firchenregimentliche Einmischungen in die Souveranität ber Gemeinden und in die binlänglich begrenzte Freiheit ber Geiftlichen. Dennoch ging der Entwurf, freilich mit Widerstreben und nicht ohne wesent= lich beschnitten worden zu sein, durch; ein Ereigniss in den Annalen ber Synobe, bas zur Stunde noch ans Gebiet ber Wunder ftreift. Die Kirchenkommission ift nun bestellt, und es wird sich zeigen, wie lebensfähig sie sei. Sie hat die Funktionen bes bisherigen, nun eingegangenen Examinations-Rollegiums, verfehrt mit ben auswärtigen Rirchenbehörden, wacht über die Vollziehung der firchlichen Verordnungen, empfängt Bericht über ben Stand bes gesammten firchlichen Religionsunterrichtes und erlässt die desshalb nöthigen Weifungen und Verfügungen, visitirt die Pfarrarchive, wie ihr auch die Bifitation über ben Religionsunterricht zusteht, und installirt die neu gewählten Pfarrer. Letteres, die staatlich= Kirchliche Installation, ist eine völlig neue Institution im Appenzellerlande, die von den Einen freudig begrüßt, von Andern dagegen als ein Eingriff in die Rechte der Gemein= den angesehen wird.

Da das Examinations = Rollegium nun ein über= wundener Standpunkt ist und seine Geschichte abgeschlossen hinter uns liegt, so mag es nicht ohne Interesse sein, einen Blick auf den Personalbestand und die Thätigkeit desselben zu wersen. — Unter zähem Widerstand der appenzellischen Geistlichen von der Synode beantragt, trat das Examinations= Kollegium durch Beschluss des zweisachen Landrathes den 3. Mai 1847 ins Leben und hat demnach sein Dasein auf Jahre gebracht. Als Präsidenten sunktionirten

von 1847 — 48: Herr Ldm. Dr. Zellweger in Trogen,

- = 1848 53: = = Dr. Dertli in Teufen, und
- = 1853 60: = = Frenner in Urnäsch.

Während der ganzen Dauer des Kollegiums waren Mitglieder desselben die Herren Dekan Wirth in Herisau und Pfarrer Knaus in Speicher, fürzere Zeit die Herren Dekan Frei in

Trogen, Pfarrer Tobler in Urnäsch, Pfarrer Aepli in Schönengrund, Statthalter Roth in Teufen, Pfarrer Altherr in Schwellbrunn, Pfarrer Büchler in Wald und Pfarrer Engwiller in Teufen. — Als Aftuare fungirten

von 1847 — 48: Herr Pfarrer Altherr in Schwellbrunn,

- = 1848 49: = = Buchler in Wald,
- = 1849 53: = = Engwiller in Teufen, und
- = 1853 60: = = Beim in Gais.

Das Examinations=Rollegium hielt im Ganzen 24, also im Durchschnitt jährlich nicht volle zwei Sitzungen. — Dhne Eramen wurden hierorts wahlfähig erflärt die herren Pfar= rer Müller in Walzenhausen, Weber in Grub, Bion in Trogen, Ropp in Urnasch, Rimensberger in Berisau und Freuler in Wolfhalben. — Das vollständige theologische Eramen hatten zu bestehen: die herren Pfarrer Dertli in Rebetobel, Beim in Gais, Ramsauer fel. in Trogen, Schläpfer in Reute, Graf in Bunden, Eugster in Sundweil und die Berren Adrian Schieß sel. von Berisau und S. M. C. Buff von Trogen. Borgenannte wurden mit Ausnahme eines Einzigen hier vr= binirt, zwei von herrn Defan Frei sel., die Uebrigen von herrn Defan Wirth. — Blog bas mundliche theologische Eramen wurde Folgenden abgenommen : den herren Pfarrer Schönholzer, Liebermeister, Meier in Mollis und Scherrer in Schönengrund. — Ein Kolloquium batte zu bestehen Berr Pfarrer Brunner in Bubler. Die einzige Maturitätsprufung, bie vorfam, war die mit herrn Kandibat Graf, jegigem Pfarrer von Conters. Abgesehen von einigen Inkonsequen= zen in der Behandlung solcher Aspiranten, die anderwärts schon geprüft worden waren, in Folge larer Bestimmungen in ber ursprünglichen Verordnung, bie bann später verbeffert wurde, barf bem Examinations=Rollegium bas Zeugniss nicht versagt werden, dass es neben humanem Verfahren gegen die zu Eraminirenden das wissenschaftliche und moralische Moment ber Prüfungen stets gewissenhaft würdigte und bem Kantone in alle Wege zur Ehre gereichte. Es verdient auch

der Erwähnung, dass die jeweiligen Mitglieder des Kollesgiums, weltliche und geistliche, stetsfort auf freundlichem Fuße zu einander standen und ein angenehmes Angedenken an die Zeit ihrer Wirksamkeit bewahren.

Um wieder auf die Synode zurückzukommen, erwähnen wir, dass die von einer Spezialkommission derselben revistirten Synodalskatuten die Genehmigung der Synode und des großen Rathes erhielten. Einige Postulate der für 1857 ernannten Visitatoren der Pfarrarchive, der Herren Pfarrer Büchler und Bärlocher, wanderten von der Synode an den großen Rath. Die im genannten Jahre Statt gestundene Visitation der Pfarrarchive resultirte im Ganzen eine musterhaste Ordnung in der Buchführung der Geistlichen. Das Pfarrarchivwesen ist wohl in keinem Kanton besser bestellt als bei uns. Auch das Synodalarchiv bessindet sich nun in einem trefslichen Zustande.

Der Synobalvorstand ist seit 1855 immer gleich bestellt worden aus den Herren Pfarrer Wirth in Herisau, Defan, Altpfarrer Iller in Heiden, Vizedefan, und Pfarrer Heim in Gais, Aftuar. Als neue Mitglieder traten in die Synode ein die Herren Pfarrer Scherrer, Brunner und Eugster. Letztere zwei schlossen für immer die Reihe derer, die über Aufnahme oder Nichtaufnahme eine Abstimmung der Synode über sich ergehen lassen, ein quasi Glaubensbekenntzniss ablegen und eine Apostrophe des Dekans anhören mussen. Nach den neuen Statuten, die u. A. auch Dessentlichkeit der Verhandlungen einführten, sind alle appenzellischen Kandidaten und hierorts gewählte Geistliche aus andern Kantonen, sodald sie wahlfähig erklärt worden sind und ihren Wohnsitz im Lande haben, ohne Weiteres in die Synode ausgenommen.

Die Synobalpredigt hielt 1858 Herr Pfarrer Bion über Ephes. 6, 10 — 18 und 1859 Herr Lut, V. D. M. und Reallehrer in Teufen, über Ephes. 6, 5.

Erwähnen wir noch, bass ein Antrag auf Einführung einer Rommunion im Herbste im Schoße der Geistlich= feit abgewiesen wurde, dass diese in ihren allgemeinen und Bezirkskonferenzen bald auf wissenschaftlichem, bald auf praktischem Gebiete sich geistig=lebendig zeigt und brüderlich=kol=legialisch zusammenhält und wirkt, dass ferner die Ein=nahmen für den protestantisch=firchlichen Hülfs=und Missionsverein von Jahr zu Jahr in erfreulicher Weise zunehmen: so haben wir so ziemlich alle wichtigern Momente des kirchlichen Lebens in dem Zeitraume von 1858—59 berührt.

Zum

Schulwesen

übergehend, beginnen wir mit der Thätigkeit der Lan=
desschulkommission, die fortwährend mit sehr anerken=
nenswerthem Eifer sich die Hebung des Schulwesens an=
gelegen sein läst. Aus sorgfältigen Berathungen ging die
Aufstellung eines die ganze Alltagschulzeit und alle einzelnen
Fächer umfassenden Lehrplans hervor, der, vom großen
Rathe genehmigt und auf Landeskosten gedruckt, in dem Sinne
für alle Primarschulen obligatorisch ist, dass er dem Lehrer
als Norm und Basis zu einem speziellen Lehrplane für me=
thodische Durchführung dienen soll. Ob die sämmtlichen Ge=
meindeschulkommissionen, wozu sie angewiesen worden sind,
dafür sorgen, dass die im Lehrplane gesteckten Ziele erreicht
und die für jedes Fach sestgesetze Stundenzahl eingehalten
werden, bleibe dahingestellt.

Eine aus Mitgliedern der Landesschulkommission und Verstretern des Lehrerstandes bestehende größere Kommission ist seit längerer Zeit mit Einführung neuer und revisdirter Lehrmittel beschäftigt. Zunächst wird eine neue Fibel, nach der Schreiblehrmethode bearbeitet, eingeführt wersden. Eine von Herrn Lehrer Müller in Speicher entworsfene Spezialkarte unsers Kantons harrt der lithographischen

Ausführung. Wir machen zum voraus auf diese tüchtige Arbeit aufmerksam. — Dem Lehrerstande wird es zur Er= munterung gereichen, dass die Landesschulkommission mehrere tüchtige Vertreter desselben zur Verathung des Lehrplans und der Lehrmittel herbeigezogen hat, was früher nie geschehen ist.

Seit einer Reihe von Jahren hatten unsere Primarlehrer ihr Eramen vor der Landesschulkommission zu bestehen, wäherend mancher Reallehrer der Prüfung enthoben blieb. Um der Konsequenz ein Genüge zu leisten, wurde in den letzten Jahren nun auch von den meisten neu angestellten Reallehrern in Herisau, Trogen, Heiden und Gais ein Eramen gefordert und für die Prüfung derselben ein besonderes Reglement aufgestellt. — Die hierorts geprüften Reallehrer sind: die Herren Reymann in Herisau, Rothen in Trogen, Kast und Schwarz in Heiden.

Das Zellweger'sche Seminar in Gais genießt das volle Zutrauen der Behörden. Namentlich befriedigen die öffentlichen und Spezialeramina, und wie die Lehrer in der Regel mit ehrenvollen Noten die Prüfungen bestehen, so machen sie auch im praktischen Schulhalten ihrer Bildungsstätte Ehre.

Schulinspektorat. Zu Schulinspektoren wurden für 1858/59 dieselben Männer ernannt, wie für das vorshergehende Jahr, nämlich für die Kantonsschule, die Realund Privatschulen: Herr Pfarrer Heim; für die Primarschulen des Hinterlandes: die Herren Oberrichter Rohner und Pfarrer Altherr; für die Primarschulen des Mittellandes: Herr Althauptmann Hohl; für die Primarschulen des Vorderlandes: die Herren Pfarrer Büchler und Weber. — Für das Schulziahr 1859/60 trat eine Aenderung im Personal der Inspektoren ein, indem die Herren Pfarrer Altherr und Heim ihre Entlassung verlangten und Ersterer durch Herrn Pfarrer Kopp in Urnäsch, Lesterer durch Herrn Pfarrer Engwiller in Teufen ersest wurde. Un die Stelle des verstorbenenen Herrn Althauptmann Hohl trat Herr Pfarrer Bion in Trogen. —

Das Schulinspektorat, anfangs mit Mißtrauen empfangen und zur Stunde noch nicht populär, hat unstreitig schon dieses und jenes Gute gewirkt und hie und da zur Hebung des Schulwesens beigetragen. Das Institut als solches dürfte gesichert sein; dagegen ließe sich mancher triftige Grund gegen die jährliche Inspektion und Berichterstattung anführen, die füglich einem Turnus von mehreren Jahren weichen dürfte.

Mit Freude und ehrender Anerkennung registriren wir in die Jahrbücher die aus den Berichten der Inspektoren hers vorgehende Thatsache, dass die große Mehrzahl unserer Prismars und Reallehrer das Zeugniss intellektueller und fächlicher Befähigung, der Moralität und geswissenhafter Pflichterfüllung verdient, sowie dass die Gemeinden zur Verbesserung der Lehrergehalte und Schulslokale fortwährend große Opfer bringen. Unser Schulwesen sieht im Ganzen, auch ohne Schulgeses, auf durchaus bestriedigender Stuse. Doch soll das keineswegs ein Ruf zum Stillstand sein!

Nicht vergessen wollen wir, hier noch der Kantons=
schule zu erwähnen, die, nachdem sie auf gegebener Grund=
lage einen, wenn nicht vollständigen, so doch zweiselsohne
wesentlichen Auf= und Ausbau erfahren, unter der Lei=
tung des Herrn Schoch seit dem Mai 1857 und bei vermehr=
ten Lehrfrästen sichtlich gedeiht und blüht. Eines bleibt im=
mer zu beklagen, dass sich so wenig Schüler dem Studium
der alten Sprachen widmen, wozu doch die Kantonsschule
die schönste Gelegenheit darböte. Bald werden die Lateiner
und Griechen unter den Petrefakten des Naturalienkabinets
zu suchen sein.

Auch von den Realschulen des Landes könnte zum Theil viel Erfreuliches berichtet werden. So hat, um die erheblichste Reuerung anzuführen, das Provisorat in Heiden eine glückliche Metamorphose durchgemacht, die diese Anstalt in die übrigen Realschulen des Landes würdig einreiht.

1. 115

Wir lassen nun an der Hand der Synodalberichte einige Mittheilungen über Schule und Kirche aus den Gemeinden folgen, wobei wir zum voraus bemerken, dass manche für die Synode berechnete Notiz sich nicht zur Bersöffentlichung eignet, und dass nicht Alles, was wir für die Jahrbücher ausziehen, gerade Anspruch auf historische Wichstigkeit hat, indessen in diesem Abschnitt der Zeitgeschichte ims merhin erwähnenswerth ist.

In Mrnafch wurde ber Gehalt bes Pfarrers auf 1560 Fr. und berjenige ber Primarlehrer im Dorf auf 750 Fr., im Thal auf 650 Fr., in Schönau und in Saien auf 600 Fr. erhöht. — Der Schulbezirk Thal hat ein neues ich ones Schulhaus erhalten, wozu wir ber Gemeinde von Bergen Glud wunschen; im alten Lokal ba= selbst hat Referent sich oft den Ropf angestoßen und manchen Aerger geholt. Im Dorf entstand eine freiwillige Abend= fcule; auch trug man fich mit bem Gebanten, eine Gefun= barschule zu errichten. - In ber Baisenanstalt hatte unter ben neu gewählten Waiseneltern bie frühere gute Orb= nung febr gelitten; es war bobe Zeit, bafs bie alten, wackern Waiseneltern die Zügel wieder in die Sand nahmen; jest geht Alles wieder seinen ruhigen und gesegneten Bang. -Der Armenverein erfreut fich lebendiger Theilnahme und wirft im Segen. - Wohl nicht im Intereffe ber Schule ift ber Lehrer im Dorf in bie Borfteberschaft gewählt worden. - Rach der Berufung des herrn Pfarrer Beim an seinen Bürgerort war Urnäsch von Ende August 1853 bis Ende Dezember 1854 ohne Pfarrer. Während dieser langen Bakang besorgte bald biefer, bald jener Bikar die Pastoration ber Gemeinde. Endlich gelang es ihr, eine junge Rraft für ben verwaisten Posten zu gewinnen. Mit Neujahr 1855 trat Berr Pfarrer Rarl August Ropp von Lütisburg bie Stelle an. Geboren ben 15. Juni 1826 in Sasten bei Lütisburg, war es eine von Brn. Pfarrer Schieß, jest in Grabs, in Rirchberg= Lutisburg gehaltene Predigt, die in ihm den erften Bedanken an den geiftlichen Beruf weckte. In der Realschule in Flawyl, am Gymnasium der Stadt St. Gallen und am Pädagogium in Basel auf die Hochschule vorbereitet, fand er in Herrn Prosessor Hagenbach einen väterlichen Freund und Leiter für die theologischen Fachstudien in Basel, denen er hier 6 und in Tübingen 1 Semester oblag. Nach im Jahre 1850 in seinem Heimathkanton bestandenem Eramen und längerem Vikariatsdienste im Thurgau wählte ihn die Gemeinde Krinau den 13. Juli 1851 zu ihrem Pfarrer. Hier wirkte er bis zu seiner Berufung nach Urnäsch.

Auch in Berisan wurde allen Primarlehrern ber Behalt erhöht, worauf die dortigen Pfarrer ichon feit langer Zeit energisch gebrungen hatten. Jeber Lehrer bezieht nun, das holzgeld für die Schulftube inbegriffen, 870 Fr. jährlich. Tropbem wird bemerft, wie mit einer folden Summe ein gebildeter, geistig vorwärts ftrebender Lehrer mit zahl= reicher Familie in Berisau ordentlich zu eriftiren vermöge, sei ein arithmetisches Rathsel. — Sehr ehrenvoll für Em= pfänger und Geber ift der jährliche Ruhegehalt von 1000 Fr., ber bem Nestor ber appenzellischen Lehrerschaft, Joh. Jakob Signer, bei feiner nach 50 jahrigem Wirfen erfolgten Refignation von Freunden und Schülern ausgesetzt wurde. Wir haben seit einer langen Reihe von Jahren aus dem Schulleben nichts gehört, was uns so herzlich gefreut hatte, wie biese edle Anerkennung ber Verdienste bes nun babingeschiebenen trefflichen Lehrers! - Das berkommliche Dftern= Schreiben mit Berabreichung von 36 fr. an jeden Schüler wurde endlich auch in Herisau in die Rumpelfammer gelegt. Dagegen zeigte fich bie Vorsteherschaft konservativ in ber Beibehaltung des Jahrmarktes und feines Gewühls am Oftermontag, wobei, trot Drnat, naturlich fein rech= ter Jugendgottesbienst möglich ift. — Nachdem den Mor= monen in Schönengrund das Handwerk gründlich gelegt worden war, beglückten sie Berisau mit ihrem unfinnigen Treiben. Zwar wurden ihre Versammlungen verboten und den Polizeidienern sogar eine Prämie von 3 Fr. für die Ent= bedung eines folden meeting versprochen, aber bie Mormo= nen hielten ihre Berfammlungen boch, und das Polizeibudget muffte wegen Entdedungsprämienbezahlung nicht belaftet wer= ben. Die Ortopfarrer drangen wiederholt auf fraftige Maß= regeln gegen die Proselytenmacherei der argen Sefte, die mehrere früher friedliche Eben gerrüttete und nicht nur einen noch unter Vormundschaft stehenden Waisenknaben alsbald nach seiner Konfirmation, sondern auch einen unerwachsenen Rnaben taufte. So glanzend auch bas Mormonenthum bei uns im Ganzen Fiasto gemacht bat, so betrübend ift es boch, dass auch nur Wenige sich in seinem unsaubern Lockgarn haben fangen laffen. - Die beiben Ortsgeift= lichen haben, wie fie felbst berichten, ohne Rube und Raft zu predigen, Unterricht zu ertheilen, Schulen zu besuchen, Audienzen zu geben, Sfripturen zu beforgen und allen mog= lichen Vereinen und Kommissionen beizuwohnen, bafe sie jedenfalls zu den geplagtesten Rreaturen gehören und etwa auch wie Elias unter bem Wachholberstrauch liegen möchten. Doch fie werden ermuthigt durch manches Erfreuliche, beffen sich nicht jede Gemeinde rühmen fann, so durch die Bluthe einer Menge gemeinnütiger Vereine und Anstalten, vor Allem durch das immer rege firchliche Leben. — Dem Programm der Jahrbücher getreu, tragen wir noch einige biographische Notizen über ben an die Stelle bes fel. herrn Defan Walfer nach Berisau gewählten Berrn Pfarrer Elias Rimens= berger von Lütisburg nach. Er wurde 1823 ben 18. Juni geboren und entschied fich fruh jum Studium ber Theologie, obschon oder tropdem Andere ihn zum Lehrer bestimmt hatten. Die Vorbildung erhielt er in der Realschule Flamyl = Ober= upwyl und am Gymnafium ber Stadt St. Gallen. Nach zweijährigen Kachstudien in Basel, wo De Wette und Sagen= bach großen Einfluss auf ihn ausübten, fette er biefelben ein Jahr lang in Tübingen fort. Bier führten ihn die theologischen Lehr=Extreme in einen schweren und doch heilsamen innern Kampf. In seinen Heimathkanton zurückgekehrt, wurde er von allen Seiten durch geistliche Aushülse in Anspruch ges nommen und noch vor Ablegung des Examens von der Kirschenvorsteherschaft in St. Peterzell zum dortigen Pfarrer besgehrt. Den 28. Oktober 1847 ordinirt, trat er diese Pfarrsstelle am 25. November gleichen Jahres an und bekleidete sie bis zu seiner den 1. April 1855 erfolgten Berufung zum zweiten Pfarrer in Herisau. In St. Peterzell stand er in einem sehr freundlichen Verhältniss zu seiner Gemeinde, die zu verlassen ihn einen großen Kampf kostete. Was ihn am Ende doch noch dazu bewog, den Ruf nach Herisau anzusnehmen: der größere Wirkungskreis, hat er nun reichlich gefunden.

Auch Schwellbrunn hat das Einkommen des Pfarrers erhöht, und zwar von 1324 auf 1500 Fr.; eine Erhöhung, die um so ehrenvoller für denselben ist, als die Gemeinde, die nicht aus ihrem Ueberslusse geben kann, damit ein wahres Opfer gebracht hat. — Schwellbrunn hat in den letzten Jahren eine Waisen anstalt erhalten, zu deren Errichtung eine namhaste Summe freiwilliger Beisträge innerhalb und außerhalb der Gemeinde gezeichnet wurde. Wie nothwendig ein Waisenhaus für diese Gemeinde war, geht daraus hervor, dass sehr bald 30 Kinder in dieselbe ausgenommen werden mussten. — Hier hätten Viele irgend welche Feier des h. Donnerstags gern gesehen.

Aus Hundweil ist vor Allem die vollständige Beendigung der so nothwendig gewesenen Renovation
der Kirche zu melden, die nun ein recht freundliches Gotteshaus geworden ist, dessen sich mit der Gemeinde auch die Landsgemeinde-Besuchenden freuen. Sonntags den 26. September 1858 fand eine Einweihungsseier Statt, bei welcher der Ortspfarrer die Predigt hielt. Es siel dabei auf, dass auch
noch der frühere Pfarrer, Herr Liebermeister, zur Mitwirkung
herbeigerusen wurde. Auch hier erfreut sich der freiwillige

Armenverein allgemeiner Anerkennung. - Beflagt wird, bass ber Lehrer im Dorf immer noch mit dem engen Schullokale des Pfarrhauses fich behelfen und fast froh sein muss, wenn es viele Absenzen giebt. - Das wichtigfte firchliche Ereignise in hundweil war eine neue Pfarrwahl. Den 4. November 1858 murde herr Pfarrer Reller dafelbst zum Geiftlichen ber thurgauischen Gemeinde Bürglen und Andwyl berufen. Hundweil verlor an ihm einen pflichtgetreuen Pfarrer, der namentlich ber Schulen fich mit lobenswerthem Gifer und großem Fleiße angenommen hatte. Sein Nachfolger wurde herr Kandidat August Eugster von Wald, ber so= fort nach seiner ben 12. Dezember 1858 in Berisau Statt gefundenen Ordination bag Amt antrat. herr Pfarrer Eug= fter, geboren in Wald ben & November 1835, besuchte vom 6. — 12. Jahre die Primarschulen in Konstanz, wohin seine Eltern von Wald übersiedelt waren, bann 7 Jahre lang bas bortige großherzoglich badische Lyceum. Wohl vorbereitet, namentlich in der Philologie, bezog er im Oftober 1855 bie Universität Beidelberg. Erft auf ber Sochschule, vom 3. Semester an, entschied er sich für die Theologie, von Um= breit und Rothe mächtig angezogen und angeregt. Von dem Bedanken, als Geiftlicher in ben babischen Staatsdienst gu treten, brachte ihn die Nothwendigkeit, in diesem Falle bem Schweizerburgerrecht zu entsagen, der monarchische Druck, ber damals auf Baben lastete, und bie einmuthige Erhebung bes Schweizervolfes in ber Neuenburger Angelegenheit gurud. Nach halbjährigem Aufenthalte in Jena verweilte er noch 2 Semester in Tübingen, wo er die akademischen Studien abschloss. - Seinen Beimathkanton hatte er nicht vergeffen, und hier bestand er benn auch bas theologische Examen mit allen Ehren. Eine freundliche Fügung ließ ben jungen Mann sofort nach ber Ordination eine Stelle zu pfarramtlicher Wirtsamfeit in unserm Lande finden.

Stein. Auch hier Erhöhung der Lehrergehalte von 12 auf 14 Fr. wöchentlich, wozu noch jährlich 50 Fr.

als holzentschädigung fommen. So wenig man aus biefer Gemeinde zu hören gewohnt ift, so fann doch manches Er= freuliche berichtet werden, fo bie ftrengere Beauffich = tigung der Kinderlehre durch die Borfteber, mas, jur Ehre Steins sei es gesagt, nur bier möglich zu fein scheint; bie Forberung bes Rirchengefanges burch Gefangübungen mit den Rinderlehrpflichtigen unter Aufficht der Schulfommission; die Erstellung eines neuen ichonen Schul= hauses für den untern Bezirk, die Theilnahme ber Sauptleute an der Gemeindelehrer = Ronfereng, die Errichtung einer Ersparnisskaffe, bas Gebeiben bes freiwilligen Armenvereins zc. - Der h. Don= nerstag wurde hier auf Beschluss ber Schulkommission um 5 Uhr burch einen Abendgottesbienst gefeiert. Mögen die Stillen "bahinten" fortfahren, folche Lebenszeichen von fich zu geben!

In Schönengrund ift ein Pfarrwechfel eingetreten. Den 21. Februar 1858 wurde der dortige Pfarrer, Herr Schönholzer, nach 10 jährigem, oft febr schwierigem Wirken von der thurgauischen Gemeinde Alterschwilen zu ihrem Seel= forger berufen. Der geiftreiche Mann hat, wie er felber fagte, Bieles im Lande gelernt. Un seine Stelle trat Berr Pfarrer Joachim Scherrer in Alt = St. Johann, ber ben 12. August gleichen Jahres seine Eintrittspredigt hielt. Berr Scherrer, gebürtig von Neglau, geb. ben 30. Januar 1814, erhielt seine Vorbildung bei herrn Pfarrer Rothmund in Krummenau, in der Kantonsschule in Chur und im Padagogium in Halle. 1835 wurde er Student der Theologie in Halle, wo Tholud ihn für bas geiftliche Umt begeifterte. Auf der Universität Jena lernte er namentlich durch Hase die freiere Theologie kennen, und De Wette in Bafel führte ihn in die fritische Theologie ein. 1841 in St. Gallen ordi= nirt, wurde er im folgenden Jahre Pfarrer in Alt = St. Johann, von wo ihn Schönengrund zu leichterem Pfarrdienste berief, ber ihm um schwächlicher Gesundheit willen willfommen sein

musste. Wir wünschen der Gemeinde Schönengrund zur Gewinnung dieses würdigen Seelsorgers aufrichtig Glück und gedenken schließlich noch des neuen, geschmackvollen Schulhauses, das längst schon ein dringendes Bedürfniss gewesen war.

Waldstatt hat den Lehrergehalt ebenfalls namhaft erhöht und darf sich in dieser Hinsicht nun getrost neben die reichern Gemeinden stellen. Freilich ist da nur ein Leherer zu besolden. — Wenn aus dieser Gemeinde geklagt wird über Entweihung des Sonntags durch Heuen, Geschäfts = und Vergnügungsreisen, Schießübungen u. dgl., so könnte auch aus andern Theilen des Kantons Aehnliches berichtet werden, was freilich ein fauler Trost ist.

Kensen, die Rivalinn von Trogen und Herisau, verssteht und beherzigt den Spruch: "Der Arbeiter ist seines Lohnes werth." Der Pfarrgehalt wurde auf 2400 Fr., dersenige der beiden Lehrer im Dorf auf 800 Fr. und bald darauf die Besoldung jedes Primarlehsrers um 130 Fr., sowie die des zweiten Sekundarslehrers von 1500 auf 1650 Fr. erhöht. Der Plan zur Erstellung einer neuen Primarschule für den Dorsbezirk, Behufs Gründung einer Mittelschule, konnte in dem bezeichneten Zeitraum noch nicht ausgeführt werden. Kaustisch wird gemeldet, es seien auf dem Felde der Kirche weder mehr Disteln und Dornen, noch auch mehr Feigen und Trauben gewachsen.

In **Bühler** hat Herr Pfarrer Etter nach mehr als 25 jährigem Wirken resignirt und bei diesem Anlasse viele Beweise der Anhänglichkeit und Liebe erhalten. Statt in ein Farmerhaus Amerikas, wohin ihm früher der Sinn stand, hat sich der vieljährige Pfarrer am appenzellischen Red-River nun nach St. Gallen in den einträglichen "Pilgerhof" zurückgezogen, als ein Helfer in geistlicher Noth. — In die Lücke trat in Bühler ein Herr Pfarrer Karl Brunner von

hemberg, ber am Vorbereitungssonntage auf Weihnachten 1859 die Eintrittspredigt hielt. herr Karl Brunner, geb. den 19. Mai 1831, wurde zur Hochschule vorbereitet in der Realschule in Rheineck, im Gymnasium ber Stadt St. Gallen und in der Kantonsschule in Aarau. Zürich war die erste Hochschule, die er bezog. Hier ein Jahr verweilend und namentlich von Hißig angezogen, brachte er zwei weitere, febr genusereiche Studienjahre in Tübingen zu, nach beren Ablauf er in St. Gallen bas theologische Eramen glücklich absolvirte und ordinirt wurde. Die Gemeinde Henau erwählte ihn im Dezember 1854, nachdem er in Peterzell und Rappel vikarirt hatte, zu ihrem Pfarrer. Hier nahm er sich mit besonderm Eifer und vielem Erfolge bes Schul = und Armenwesens an. Henau sah ihn ungern scheiden. — Bei Anlass des Pfarr= wechsels in Bühler trat eine Erhöhung bes Pfarr= gehaltes auf 1720 Fr. ein. herr Pfarrer Etter hatte fich Jahre lang mit einem fehr bescheibenen Salarium begnügen muffen, aber auch konnen. — Die Lehrer find nun mit 905 Fr. jährlich befoldet. - Die Kleinkinderschule er= freut sich starten Besuches. - Ein Frauenarbeitsver= ein wirkt im Stillen zu Gunften würdiger Armen. — Bühler ist wohl die einzige Gemeinde im Lande, wo der Pfarrer Mitglied der gesetlichen Armenpflege ift. - Durch die Art und Weise, wie der neue Pfarrer die erste Haus= besuchung hielt, glaubt er die Gemeinde von der Meinung gründlich geheilt zu haben, als handle es sich dabei nur um eine Art Volkszählung.

Erogen ist der Ort eines neuen gemeinnützigen Instituts geworden, der Webanstalt des Herrn Ulrich Zellweger, in welcher arme Knaben in allen Branchen der Weberei unterrichtet und zu unsrer "Fabrikation" vorbereitet und befähigt werden. Herrn Zellweger sei für dieses Werk wohlbedachter Nächstenliebe in diesen Blättern herzlich gedankt.
— Sämmtlichen Primarlehrern wurde der Gehalt von 770 auf 900 Fr. erhöht. — In kirchlicher Beziehung

gehört Trogen zu den wenigen Gemeinden, wo die Konfirmation am Charfreitage Nachmittags Statt sindet.
Es wird berichtet, dass darüber sich nur eine Stimme des Beisalls ausgesprochen habe. — Ganz kurz, weil nicht in unsern Zeitraum fallend, berühren wir noch die im Jahre 1856 nach Herrn Pfarrer Namsauer's Tod erfolgte ehrenvolle Wahl des Herrn Pfarrer Bion in Nehetobel zum Pfarrer in Trogen.

Wenn auch der Pfarrer von Speicher zu bedauern hatte, dass von dort wenig Erhebliches zu berichten sei, "wähsrend die Kinder des Reichs neben ihm die Fülle der Güter besigen", so wissen wir das Beste doch: die treue Pastoration des im Predigtdienst ergrauten, ehrwürdigen und gelehrten Mannes.

Aus Rehetobel ift aus dem Jahre 1856 ein Pfarrwechsel nachzutragen. Nachdem Berr Pfarrer Bion nach Trogen berufen worden, mablte Rebetobel herrn Pfarrer Dertli in Reute an beffen Stelle. Ueber die neuen Pfar= rer in Trogen und Rebetobel haben die Jahrbücher früher schon biographische Notizen gebracht. — Die sehr thätige, vor= warts strebende Gemeinde Rehetobel hat trop großer Steuer= last bem Dberlehrer im Dorf den Gehalt auf 780 Fr. und ben übrigen Lehrern auf 650 Fr. erhöht. Gine unerquid= liche Episode im Schulleben war für Rehetobel der Streit wegen des Projeftes: die Schulbezirfe Loben= schwendi und Robach in einen Schulbezirf zu ver= fchmelzen, wogegen einzelne Bewohner bes erftern Bezirfes Die Interzession des großen Rathes anriefen. Diefer erflärte, gestütt auf ein Gutachten der Landesschulkommission, die Beschwerde jener Bewohner für begründet und lud die Bor= steberschaft von Rebetobel ein, von dem Projette Umgang zu nehmen. — Für und wider diese Beschlussnahme des großen Rathes, gegenüber einem Kirchbore=Beschluss, ist viel geredet worden.

Wald hat die Pfarrbefoldung auf 1500 Fr. ers höht: — Der Liehwer im Dorf erhielt oben fællsteine Gehaltszulage. — Hier hält der Pfarrer alle 4 Wochent nacht der Kinderlehre für Jünglinge und Jungfrauen Unterstähtsftunden über die christliche Kindengeschichte mit vorherrschend askeischer Tendenz.

brub erhöhte den beiden Lehrern ihren Gehalt auf 700 Fr. — Die Armenpstegschaft wurde einer aus
Vorstehern und Privaten bestehenden Kommission von 5 Mitgliedern übertragen und ein Gut mit 2-Wohnhäusern zur
Errichtung einer Armen= und Waisenanstalt angefauft. Sonst meldete Grub feine Karitäten, es sei denn,
dass, wie der Ortspfarrer treffend-sagt, "der Blisstrahl, der
im Jahre 1859 den 8. Juli die Spize der Kirche traf und
als heiliges Telegramm von oben bei manchem Gemeindeglied auch die verborgenen Tiesen des religiösen Lebens berührte, dahin gezählt werden wollte."

Zwei erfreuliche Schöpfungen find aus Beiden zu berichten: die Erweiterung des Kirchhofes und die schon berührte Umgestaltung des Provisorats. Der Kirchhof ift bedeutend erweitert, der Plat vor dem Eingang mit Gar= tenanlagen und der Rirchhof felbst mit Gebüschgruppen geziert worden, so dass Beiden sich eines der schönsten Gottesäcker im Lande rühmen fann. Laut Beschluss der Rirchhöre wird jedes Grab auf Roften der Gemeinde mit einer paffenden Einfassung umgeben. Die Unverwandten durfen Denfzeichen auf den Grabern anbringen. Der erweiterte und verschönerte Kirchhof wurde den 10. Oftober 1858 unter großer Theil= nahme firchlich eingeweiht. Wir begrüßen biefes Ereignifs mit Freuden. Un'schonen, freundlich gelegenen und gut unterhaltenen Rirchhöfen, die mit Grabmatern, Gebufchen und Blumen dem Auge als stille Gottesgärten fich barbieten, hängt viel mehr, als man glaubt. Wir hoffen, die Zeit noch zu erleben, wo man im Appenzelterkande den Friedhöfen

mehr Aufmerksamkeit und Sorgfalt zuwendet, als bis anhin. Die meisten unsrer Kirchhöfe sind gegenwärtig nicht mehr und nicht minder als eingefriedete, nachte Rasenpläte, und, psychologisch betrachtet, ist das mit ein Bug zur Erklärung der nicht zu läugnenden Thatsache, des wundesten Fleckes, ben wir an unserm Volke kennen: des Mangels an Pietät gegen die nächsten Angehörigen — im Leben wie im Tobe. — Das ehrwürdige, aber im Laufe ber Zeit ungenügend gewor= dene Provisorat wurde reorganisirt: zu einer Realschule umgestaltet, an der 2 neue Lehrer wirken und außer den Realien auch die französische und englische Sprache gelehrt werden sollen. Die so erneuerte Schule, mit Anfang Juni 1858 eröffnet, zählte bald barauf über 40 Schüler, barunter auch auswärtige, die ein Schulgeld von 60 Fr. jährlich zu bezahlen haben. Da die in Seiden wohnenden Kinder fein Schulgeld zu bezahlen haben, so erscheint die Forderung von 60 Kr. für auswärtige um so größer. - Neben der Er= höhung des Pfarrgehaltes auf 2000 Fr. (babei 200 Fr. Holzgeld) ist das Amtsjubiläum des herrn Pfarrer Bärlocher zu erwähnen. Der Ortsgeistliche verdiente nach 25 jährigem, treuem und gesegnetem Wirken die ihm den 13. März 1859 zu Theil gewordene öffentliche Unerkennung. Pfarrhaus und Kirche waren sinnreich befränzt. 5 Uhr wurden — fast zu friegerisch — 25 Kanonenschüsse gelöst. Dann blies eine Musikgesellschaft auf der Gallerie des Thurmes 5 Choräle. Die Vorsteherschaft holte den Jubilar zum Morgengottesdienste, den würdige Gefänge ver= schönerten, ab. Eine ähnliche Feier fand Nachmittags für die Jugend Statt, und der Abend war noch bei frugalem Festmahl geselliger Unterhaltung gewidmet. — Auch Heiden hat ein neues Primarschulhaus gebaut.

Wolfhalden. Nach der Resignation des Herrn Pfarrer Zürcher sel. wählte diese Gemeinde Herrn Kandidat Friedrich Wilhelm Freuler von Mühlehorn und Glarus zum Pfarrer. Geboren den 31. Mai 1833, Sohn des Pfarrers in Mühlehorn, durchlief er die 3 obern Real= und bann die Gymnafialflaffen in St. Gallen. Vom Berbft 1852 bis Herbst 1854 studirte er Theologie in Tübingen und 1855 in Zürich. Nach fast einjähriger Vorbereitung auf das Voreramen, unter Anleitung eines anverwandten Geiftlichen im Kanton Zürich, während welcher Zeit er auch vielfach Ge= legenheit hatte, sich praftisch zu üben, bestand er die Vorprüfungen im Dezember 1856 und im Juni 1857 das theo= logische Eramen in St. Gallen, wo er auch ordinirt wurde. Bald darauf nahm der junge Mann den Ruf nach Wolfhalden an, wo ihm Liebe und Vertrauen entgegenkam. Nicht minder erfreulich war ihm die bei seiner ersten Sausbesuchung gemachte Erfahrung, dass seines würdigen Vorgängers in der Gemeinde mit treuer Anhänglichkeit gedacht werde. Der neue Seelforger rühmt bas einträchtige Zusammenwirken von Vorstehern und Privaten zur Verbesserung der Armenpflege und zur hebung des öffentlichen und sittlichen Wohls, fowie ben firchlichen Ginn ber Gemeinde. - Den Lehrern an den gentralisirten Schulen, sowie dem Pfarrer wurde ber Gehalt erhöht, und die Zentralisation zweier Schulrhoben im Jahre 1859, theilweise unter schweren Kämpfen, ermöglicht. Jest wird nur noch eine Schule vom Bezirke felbst verwaltet. - Ein hier wohnender Wiedertäufer weigerte sich, sein Kind zur Taufe zu bringen. Nachdem er vergebens ben hohen Bundesrath um Schutz vor der Zwangstaufe angerufen, wurde biefe in moglichst milder Form exeguirt. Eine zweite ähnliche Taufverweigerung ward durch den Hinschied des Kindes erledigt.

In Thal muss immer noch der reformirte Pfarrer am Stephanstage, wenn dieser auf 2 vorangehende Sonn = und Festtage folgt, den Lukenbergern predigen und den Tha = lern nicht. Das macht sich doch sonderbar! Füglich hätte Appenzell A. Rh. den st. gallischen Nachbarn folgen dürsen. — Hauffen (in **Lukenberg**) hat den Gehalt des Leh = rers von 576 auf 700 Fr. erhöht. — In einer andern

Mhode wollte eine Minderheit ihre fonveräne Hoheit gegen einen würdigen Lehrer geltend machen, nur um ihn fühlen zu lassen, dass er von der Rhode abhängig sei. Der Lehrer hatte aber die Mehrheit auf seiner Seite.

Malzenhausen berichtete, dass nichts zu berichten sei, und so haben auch wir nichts zu berichten.

Rente. Auch bier Lebrergehaltserhöhung. -Die Gemeinde scheint fich durch fir deliches leben auszu-Um Splvesterabend ift formlicher Gottesbienft, am b. Donnerstag Abendgottesdienft, am Stephanstage Rachmittage Bibelftunde; 28 religiofe Beitfdriften werden gelefen, und die Kinderlehren auch von Erwachsenen fleißig besucht. Der Pfarrer balt monatlich populäre firchengeschichtliche Vor= trage für Erwachsene und ertheilt den Repetirschülern nach ber Kinderlehre noch besondern Religionsunterricht. — In Reute wirft feit 1856, nach der Abberufung des herrn Pfarrer Dertli, herr Joh. Jafob Schläpfer von Wald als Pfarrer. Geboren 1828 den 2. Juni, unter der treuen Dbhut der Mutter heranwachsend, regte fich in ihm fehr früh bie Neigung, Geiftlicher zu werden, der aber unübersteiglich scheinende hinderniffe in den Weg traten. Er follte ein Ka= brifant werden und wurde zulett doch noch, was er werden wollte, ein Beiftlicher. Der angebende Fabrifant fand feinen Gefallen an diesem Berufe und trat mit 19 Jahren in die Kantonsschule in Trogen ein, um sich zum Studium ber Theologie vorzubereiten. Durch beharrlichen Fleiß brachte er es dahin, dass er im Mai 1850 in die zweite Klasse des Padagogiums in Basel aufgenommen werden und 2 Jahre später daselbst die Maturitätsprüfung bestehen fonnte. Allumnat lag er 2 Jahre lang den theologischen Studien in Basel ob, die ein einjähriger Aufenthalt in Tübingen abschlose. Von unserm Examinations = Rollegium geprüft und ordinirt, wählte ibn die Gemeinde Reute nach furzem Bifariat in andern Kantonen zu ihrem Pfarrer.

Bon Gais kann die Erhöhung bes Pfarreinkommens auf 2000 Fr. und die bauliche Erweiterung und Berschönerung des Waisenhauses gemeldet werden. Letteres dürfte nun auf Jahrzehnde hinaus den Bedürfnissen der Gemeinde genügen und gereicht ihr zu einer wahren Zierde. — Die Nothwendigkeit, einen neuen, größern und schönern Kirchhof anzulegen, wird immer mehr erkannt, und es sind zu diesem Zwecke auch sichon einzelne Summen testirt worden. — Eben so nothwendig wäre die Erbauung neuer Schulhäuser im Dorf und in Steinleuten, die auch nicht ausbleiben wird. — Als kirchlicher Spezialfall wird die Beerdigung eines hier verstorbenen englischen Geistlichen nach englischem Ritus gemeldet, wobei am offenen Grabe in fremden Zungen geredet wurde.

Ή.

Pfrundeinkommen der Pfarrer in Appenzell A. Rh.

Unter obigem Titel berichteten die appenzellischen Jahrbücher schon 1854 über die Jahrgehalte der Pfarrer unsers Landes; wenn nun nach erst sechs Jahren wieder derselbe Gegenstand zur Sprache gebracht wird, so geschieht es theils wegen der seither sast überall eingetretenen Veränderungen, und theils, um durch eine vergleichende Zusammenstellung der Pfarrbesoldungen von früher und jest den Gehaltserhöhungen die rechte Veleuchtung zu geben. Erst wenn wir vergleichend neben einander sehen, wie viel früher das Pfrundgeld betrug und wie viel es jest beträgt, und dabei berücksichtigen, in welchem Verhältnisse die Preise der Lebensbedürsnisse von früher zu jest stehen, sind wir im Stande,